

# Sexualkunde kommt nicht vors Volk

**VOLKSSCHULE** Die Initiative «Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule» wird nicht zur Abstimmung gelangen. Die Initianten haben das Volksbegehren zurückgezogen.

15 Gründungsmitglieder des Initiativkomitees haben innerhalb der gesetzlichen Frist unterschrieben, dass sie die Initiative zurückziehen, wie dem aktuellen Bundesblatt zu entnehmen ist. Der Bundesrat wird den Initiativtext deshalb nicht dem Volk zur Abstimmung unterbreiten.

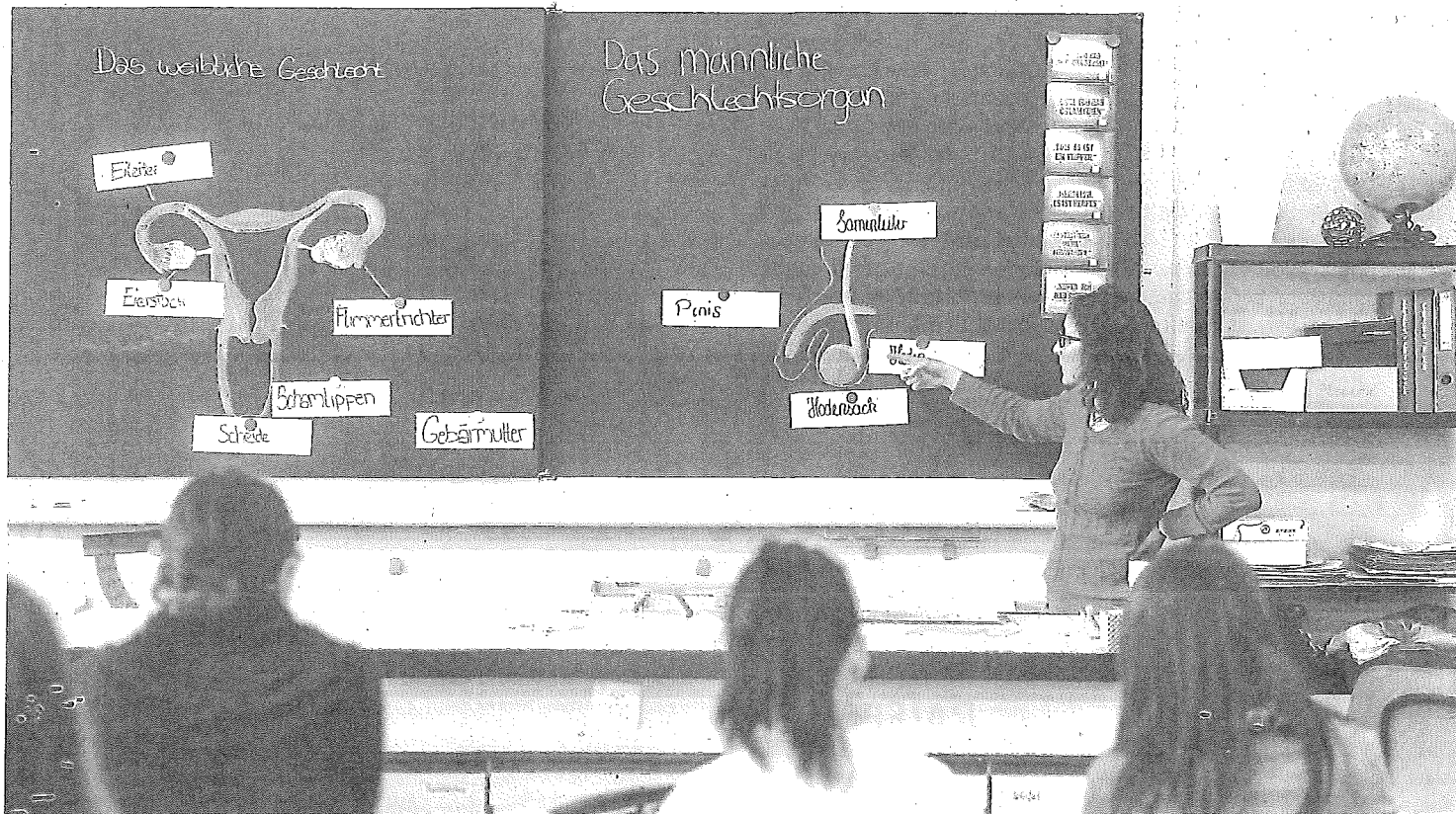
Die Initiative wollte Sexualkundeunterricht in der Schule vor dem neunten Lebensjahr der Kinder verhindern. Bis zum zwölften Lebensjahr sollte er freiwillig sein. Und dann sollte er sich auf die «Vermittlung von Wissen über die Fortpflanzung und die menschliche Entwicklung» konzentrieren.

## Umstrittene «Sexbox»

Die Initianten argumentierten, dass die Kinder hierzulande in Kindergärten und Primarschulen «immer häufiger mit Pornografie und Sexualkundeunterricht belästigt» würden. Den Anstoss zum Volksbegehren gab die sogenannte «Sexbox», die in basel-städtischen Schulen zur Aufklärung eingesetzt und in der Öffentlichkeit hitzig diskutiert wurde. Dies weil sie unter anderem Sexualorgane aus Plüsch enthielt.

Im Initiativkomitee sass SVP-Parlamentarier wie Toni Bortoluzzi, Oskar Freysinger und Peter Föhn, aber auch der CVP-Nationalrat Jakob Büchler. Im Parlament hatte die Initiative keine Chance. Der Empfehlung des Bundesrates folgend, verwarf sie der Nationalrat mit 134 zu 36 Stimmen und der Ständerat mit 37 zu 1 Stimme.

Nun kommt das Anliegen nicht zur Abstimmung. Die Initianten begründen den Rückzug in einer



Sexualkunde in einer Churer Sekundarklasse: Die zurückgezogene Volksinitiative wollte Kinder vor solchem Unterricht schützen.

Keystone

Berner Zeitung, 15.7.2015

Mitteilung von gestern damit, dass sie ihre Ziele bereits erreicht hätten. Aus den Basler «Sexboxen» sei das «pornografische Material» entfernt worden. Ausserdem sei die «unsensible Bezeichnung «Sexbox» geändert worden.

Schliesslich sei das Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule an der Pädagogischen Hochschule Luzern geschlossen worden. Dieses war im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) entstanden. Das BAG sei einmal mehr in die Schranken verwiesen worden, heisst es in der Mitteilung der Initianten.

Bei der Erstellung des Lehrplans 21 sei ausserdem darauf geachtet worden, dass vor dem 10. Lebensjahr der Kinder kein Sexualkundeunterricht vorgesehen sei. Zudem habe man im gesamten Lehrplan auf die Verwen-

«Die breite Öffentlichkeit wurde für das Thema des Sexualkundeunterrichts sensibilisiert.»

Das Initiativkomitee in einem Communiqué

dung des «ideologisierten Ausdrucks Gender» verzichtet.

## Verein gegründet

Die Initianten wollen aber weiter wachsam bleiben, wie sich der Sexualkundeunterricht an den Schulen entwickelt. Deshalb haben sie einen Verein gegründet. Er nennt sich «Verein Schutzinitiative» und will Auswüchse beim Sexualkundeunterricht verhindern. Der Verein werde Initiativ- und Referendumsstärke besitzen, wurde angekündigt.

Das Komitee ist sich zudem der Unterstützung durch das Volk sicher. Eine Umfrage, welche noch publiziert werde, habe gezeigt, dass derzeit alle Anliegen der Volksinitiative von einer Mehrheit der stimmberechtigten Bevölkerung unterstützt würden. Dennoch sei man zur Überzeu-

gung gelangt, dass es besser sei, nicht die kurzfristige Entscheidung an der Urne zu suchen. Stattdessen sollten die Kräfte in einer langfristigen Kampagne gebündelt werden.

Turbulent ist auch die Vorgeschichte der Initiative gegen Sexualkunde am Kindergarten und an der Primarschule. Das Volksbegehren wurde zweimal eingereicht. Der erste Anlauf endete 2012 unruhlich. Wenige Tage nach der Lancierung wurde publik, dass ein Co-Präsident des Komitees, ein Anführer eines Basler Elternkomitees, einst verurteilt worden war – ausgerechnet wegen sexueller Übergriffe auf Kinder. Er zog sich sofort zurück.

Danach wurde die Initiative mit einem neuen Komitee noch einmal lanciert.

sda/met